

Museum verwandelt sich in Märchenland

Kleine Kobolde, Teufelsknechtschaft oder verräterische Schwestern – der Erzählabend «Handwerk trifft Mundwerk» im Heimatmuseum Oberweningen war am Freitag eine Freude für Märchenfreunde.



Katarzyna Suboticki. 02.10.2016

Stichworte

[Oberweningen](#)

Für Conchi Vega war das vorhandene Spinnrad mehr als nur Ausstellungsstück.
Bild: Katarzyna Suboticki

Wie stimmungsvoll sich das Heimatmuseum Oberweningen am Freitagabend doch anfühlte. Märchen und Sagen aus Nah und Fern konnte man da hören. Conchi Vega und Ursina Lüthi von der Schweizerischen Märchengesellschaft verzauberten die Anwesenden mit ihren lebendigen Erzählungen. «Handwerk trifft Mundwerk» hiess das Motto – und da war das 80-jährige Heimatmuseum, eines der ältesten in der Schweiz, eine besonders passende Kulisse. Die dort ausgestellten Objekte waren oft der zentrale Gegenstand, der auf Mundart erzählten Märchen.

Magie besiegt das Böse

Dann hörten die Gäste eine Sage des «russischen Grimms» Alexander Afanassjev. Seine Sage über die eine Familie mit drei Töchtern nahm auch düstere Züge an, als die zwei älteren Töchter eines Händlers ihre jüngere Schwester in den Wald locken, sie mit einem Ast erschlagen und unter einer Birke begraben – aus Eifersucht über einen magischen silbernen Teller. Doch die Magie und das Brunnenwasser des Zaren führt auch da zum Happy End.

Im ersten Stock des ehemaligen Spychers erweckte Ursina Lüthi unter anderem eine Sage aus dem Unterengadin zum Leben, in dem ein armer Schmied sich für 270 Franken dem Teufel verschuldet. Seine dreijährige Zwangsarbeit in der Hölle kann er dank eines Tricks verkürzen, um dann sogar die Wunschbox des Teufels zu ergattern und diesen zu verjagen.

Erdmännli im Bachsertal?

Auch Sagen aus dem Unterland hörte man. Das Bachsertal soll nach der Sage des Lokalhistorikers Heinrich Hedinger kleine Männlein beherbergt haben, die im Erdmännliloch lebten und den lokalen Bauern bei der Arbeit aushalfen. Dass man sie nicht mehr sah, liegt der Erzählung nach an einem kurligem Talmühlebauer, der die

kleinen Wesen austricksen wollte. Diese zogen daraufhin wütend weg. Doch anscheinend sollen sie zurück sein, ergänzte Lüthi; schliesslich leben im Bachsertal wieder nur nette Menschen.

Seit über 30 Jahren erzählt Ursina Lüthi Märchen und Sagen. Früher hatte sie auch einen Kinderbuchladen in Zürich. Für die gebürtige Peruanerin Conchi Vega lag das Geschichtenerzählen in der Familie: «Mein Ururgrossvater war Bäcker. Er zog mit einem Esel durchs Land und verkaufte Brot. Aber wenn man ihm Maisschnaps gegeben hat, hat er Geschichten erzählt.» Die Naturpädagogin habe entdeckt, wie hilfreich Märchen beim Umgang mit Kindern seien und sei so in die Märchengesellschaft hineingerutscht.

Die über 40 Besucher waren überrascht wie bildhaft die Geschichten durch die Erzählweise wurden – und wie gespannt man auf das Ende war. So verflog die Zeit wie im Nu.

()

(Erstellt: 02.10.2016, 15:55 Uhr)